

# Newsletter

## Entwicklungspsychologie



1 / 2008

**Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der**

**Deutschen Gesellschaft für Psychologie**

## **Inhaltsverzeichnis**

Editorial .....	3
Protokoll der Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie auf der 18. Tagung der Fachgruppe am 25.09.07 in Heidelberg .....	8
Neue Mitglieder .....	13
Einladung zur Mitgliederversammlung 2008.....	15
Bericht zur Vergabe des Margret-und-Paul-Baltes-Preises 2007 .....	16
Ausschreibung „Margret-und-Paul-Baltes-Preis für hervorragende entwicklungspsychologische Dissertationen“ 2009 .....	20
Ausschreibung neuer Mentoring-Preis .....	22
Bericht zur 18. Tagung der Fachgruppe in Heidelberg.....	25
Einladung zur 19. Tagung der Fachgruppe in Hildesheim, September 2009 ...	28
Nachruf auf Hans-Dieter Schmidt.....	30
Die Entwicklungspsychologie an der Universität des Saarlandes stellt sich vor	38
Bericht über die Methodenworkshops .....	40
Bericht über den Workshop „Academic Writing for Psychologists“ .....	42
Bericht über den Workshop „Aggression“ .....	44
Ankündigung Workshop „Bindung“ .....	46
Projekt „Lehrbuchliste“ .....	48
Habilitierte Entwicklungspsycholog/innen.....	51
Call for Editors <i>European Journal of Developmental Science</i> .....	52
Namen und Adressen.....	55

## **Impressum:**

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Werner Greve, Karin Landerl und Ute J. Bayen als Leitung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie. Nachdruck nur mit Erlaubnis der Fachgruppenleitung gestattet. Adresse: Prof. Dr. Werner Greve, Universität Hildesheim, Institut für Psychologie, Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim.

## Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

darüber, dass wir bewegte Zeiten erleben, in denen Vieles, auch Wichtiges, sogar Liebgewonnenes, sich verändert, dürfen sich Entwicklungspsychologen eigentlich nicht beklagen – Veränderung ist unser Geschäft. Den gegenwärtigen Umbruch der Hochschullandschaften, auch unseres Faches, so zu sehen enthält aber auch die Herausforderung, sie sorgfältig zu beobachten, sonst werden wir ihn nicht verstehen, nicht einmal im Nachhinein. Entwicklungsprozesse zu bewerten ist ohnedies schwer, nicht nur, weil die Maßstäbe dafür interindividuell, und oft genug auch intraindividuell, so unerfreulich stark variieren, sondern vor allem, weil das Leben keine Kontrollgruppe hat, leider. So wissen wir nie, ob die Alternativen besser oder schlechter gewesen wären, selbst wenn wir uns über die Kriterien hätten einigen können.

Die Umstellung der universitären Ausbildung auf das Junggesellen-System ist dafür ein lehrreiches Beispiel. Da es nun einmal nicht zu verhindern ist, bleibt uns nur, sie so gut zu gestalten, wie das eben möglich ist. Karl Poppers These, es sei unsere Pflicht, Optimisten zu sein, könnte uns, wenn nicht retten, so doch wenigstens ermuntern, hartnäckig auf die Butterseite des Lebens zu blicken. Denn tatsächlich bietet die neue Struktur (neben vielen Nachteilen, zum Beispiel ... nein!) eine Reihe von Chancen. Erlauben Sie mir, ein paar zu nennen. Die Entwicklungspsychologie hat nun, wo die Logik des Diploms auf den Kopf gestellt wurde und die Anwendung vor den (Vertiefungen ihrer) wissenschaftlichen Grundlagen unterrichtet wird, die Chance, einen gewichtigen Platz im Master-Studium einzunehmen, der ihr der Sache nach (nicht wahr?) immer schon zugestanden hätte. Das könnte, unter anderem, unser Bemühen unterstützen, noch mehr Talente für die wissenschaftliche Arbeit in unserem Fach zu begeistern.

Aber es öffnen sich nun auch politische Gelegenheitsfenster. So ergibt sich vielleicht anlässlich der nun notwendig gewordenen Anpassung der gesetzlichen Regelungen für Psychotherapeut/innen eine Chance, die inakzeptabel niedrigen und fachlich fast beliebigen Voraussetzungen für die Ausbildung (und Approbation) zur/m Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten/in (KJP) anzuheben und zu standardisieren. Man wird angesichts der Lobbyisten vielerlei Fächer nicht übermäßig optimistisch sein dürfen, aber der Skandal, dass man mit einem BA einer Fachhochschule zu einer Ausbildung (an einem psychoanalytisch orientierten Institut) zugelassen werden kann, die obendrein (einer entsprechenden Ko-operation wegen) einen FH-Master mitumfasst („buy one, get one free“), und damit zum KJP approbiert werden kann, während die Ausbildung zum/r Psychologischen Psychotherapeuten/in wenigstens drei Jahre nach dem Master umfasst (wenn man nichts anderes tut), kann wenigstens noch einmal zu korrigieren versucht werden. Die Logik „kurze Klienten – kurze Ausbildung“ ist einfach durch nichts gerechtfertigt. Die Fachgruppe ist mit den Kollegen der FG Klinische Psychologie und dem Vorstand der DGPs im Gespräch, auch mit einigen Psychotherapeutenkammern.

Viele befürchten, unsere Profession könnte durch die Einführung eines Bachelor-Psychologen abgewertet werden. Falls diese Gefahr besteht (ich bin, pflichtgetreu, optimistischer, aber darauf kommt es natürlich nicht an), dann lassen Sie uns gemeinsam dafür arbeiten, dass sie nicht eintritt. Lassen Sie uns dafür sorgen, dass Bachelor-Psychologen/-innen – gerade solche mit besonderen entwicklungspsychologischen Kenntnissen – andere Berufsfelder erobern (von der Frühförderung über die Erwachsenenbildung bis zur Unterstützung alter Menschen, von der Eignungsdiagnostik über die Assistenz bei Evaluationsprojekten). Die Konkurrenz, der sie – besser ausgebildet, methodisch kompetenter, wissenschaftlich fundierter – Verantwortung (und Jobs) wegschnappen könnten, sind nicht Diplom- oder Masterpsychologen, sondern Absol-

vent/innen verschiedenster *anderer* Ausrichtungen, etwa Bachelor und Master in irgendwelchen Bildungswissenschaften, oder Weiterbildungsmediatoren, um nur ein paar Möglichkeiten zu nennen. Die Wahrnehmung, dass der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen den neuen Stand der BSc-Psychologen kritisiert anstatt ihn zu organisieren, ist ernsthaft beunruhigend; wenn er diese Gelegenheit nicht nutzt, wird es in naher Zukunft einen eigenen Berufsverband geben, mit der Folge einer weiteren Zersplitterung des professionellen Auftritts der Psychologie. Das Feld der Frühförderung („frühe Bildung“; „U3“) ist politisch in Bewegung wie seit langem nicht – hier liegen viele wichtige Arbeitsfelder und gute Gelegenheiten, aber wir sind nicht die einzigen, die hier Interessen haben. Der Umstand, dass wir sehr gute Argumente haben, wird allein wenig helfen: Die Politik wird die Verteilung von Rechten und Ressourcen, wie immer, nicht aufgrund von sachlichen und rationalen Gründen entscheiden, sondern nach dem Engagement (natürlich kann man auch sagen: dem Druck) der beteiligten Kräfte. Das erfordert, dass wir uns noch besser aufstellen (dieses abgedroschene Wort hat hier eine erwünschte Mehrfachkonnotation): „Entwicklungspsychologie als politischer Auftrag“ – die Fachgruppe möchte sich auch für diesen Aspekt der Arbeit einer Fachgesellschaft engagieren. Wir werden noch in diesem Jahr eine ad-hoc Arbeitsgruppe („task force“) zu einem ersten Treffen zusammenbringen, auf der nächsten Tagung der Fachgruppe (September 2009 in Hildesheim) wird es eine Podiumsdiskussion dazu geben, und hoffentlich nicht nur das. Ohne Frage müssen wir effektiver darin werden, unsere Positionen und Argumente zu vermitteln, auch denen, die Entscheidungen treffen, und wenig Geduld beim Zuhören haben (um das Wenigste zu sagen).

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist nicht nur die vielleicht wichtigste, sondern wohl die schönste Aufgabe der Fachgruppe (es ist ein seltsames Gefühl, das zu schreiben, denn es bedeutet irgendwie, dass man selbst dazu nicht mehr gehört – schwer zu glauben). Sie

werden in diesem Newsletter Berichte von mehreren Workshops finden, die Kolleginnen und Kollegen der Fachgruppe organisiert haben – alle waren so erfolgreich, dass Fortsetzungen fest geplant sind. Die Anreize, die dem Nachwuchs (über das weite Feld des sogenannten Intrinsischen hinaus) wirklich ein Motiv liefern würden, sich in der Wissenschaft zu engagieren, wären vernünftige Laufbahnaussichten (tenure-tracks). Man wird den Einfluss der Fachgruppe hier nicht übermäßig optimistisch beurteilen dürfen. Immerhin können und wollen wir Commitment belohnen. Seit längerem schon gibt es dem Margret-und-Paul-Baltes-Preis der Fachgruppe für die beste Dissertation; Sie finden auf den folgenden Seiten den Bericht der Kommission über die Preisträgerin 2007, Eva-Marie Kessler, und auch ihre kurze Darstellung ihrer Arbeit. Die Ausschreibung für den Preis 2009 finden Sie hier ebenfalls.

Neu einführen wollen wir einen Mentoring-Preis der Fachgruppe, der 2009 zum ersten Mal verliehen werden soll; Sie finden die Ausschreibung dazu auch in diesem Newsletter. Nachwuchsförderung kann nur zu einem kleinen Teil über Institutionen vermittelt werden – der entscheidende Faktor bleibt das unmittelbare auch persönliche Mentoring. Viele Kolleg/innen engagieren sich hier seit langem – die Workshops, die die Fachgruppe unterstützen konnte, sind hierfür ein sprechendes Beispiel. Der Mentoring-Preis ist eigentlich nichts anderes als (fach-)öffentliche Anerkennung dieses Engagements – erhalten werden ihn sicher diejenigen, die sich nicht sonnetwegen engagieren. Vielleicht wird er aber doch mehr als das; die Qualität von universitärer Lehre scheint nun endlich auch in das Bewusstsein von Entscheidungsinstanzen zu rücken, und ein solcher Preis mag so vielleicht zu einem echten Anreiz für universitäres Mentoring werden.

Die Fachgruppe wird natürlich auch weiterhin die wissenschaftliche Arbeit im Fach fördern, vor allem durch die Ausrichtung unserer Fachtagung alle zwei Jahre; Sie finden in diesem Newsletter einen Bericht über die vergangene Tagung in Heidelberg von der Organisatorin, Sabina Pauen,

der wir herzlichen Dank schulden, gewiss nicht nur für den Bericht. Die Fachgruppe unterstützt aber auch kleinere Tagungen oder Workshops, wenn sie einen explizit entwicklungspsychologischen Schwerpunkt haben (über eine solche Veranstaltung berichtet der Newsletter ebenfalls), denn auch sie haben, neben dem wissenschaftlichen Austausch, oft nachwuchsfördernde Bedeutung: es fällt vielleicht leichter, hier einen ersten Vortrag zu halten, es fällt vielleicht leichter, erste eigene Kontakte zu knüpfen, sich an Diskussionen zu beteiligen. Wenn Sie eine solche Tagung planen, oder einen entwicklungspsychologischen Schwerpunkt in einer Tagungsreihe organisieren können – sprechen Sie die Fachgruppe an. Die Mittel sind nicht unbegrenzt, wie Sie wissen, aber sie sind auch für derartige Aktivitäten da.

Das Jahr 2008 ist für die deutsche Psychologie aufregend, für die Entwicklungspsychologie besonders. Kurz vor dem ICP in Berlin findet in Würzburg (13.-17.7.) die ISSBD-Tagung statt, mit einem attraktiven Programm, spannenden Themen und viel Anregungspotential. Wie schön, nicht nur für Wolfgang Schneider (dem für die Organisation, außer ernstem Dank, vor allem demütiger Respekt gebührt), wenn wir uns alle dort treffen würden. Das Sommersemester wird dann schon vorbei sein, und die endlose vorlesungsfreie Zeit liegt vor uns, in der wir, ganz gewiss, alle unsere überfälligen Arbeiten erledigen, den so lange aufgeschobenen kreativen neuen Aufsatz abschließen, ein oder zwei Projektanträge auf den Weg bringen und natürlich die Lehre des Wintersemesters endlich einmal wieder gründlichst vorbereiten werden. Und eine wohlverdiente kleine Pause machen wir dann auch. Das sind doch Aussichten.

**Werner Greve**

# **Protokoll der Sitzung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie auf der 18. Tagung der Fachgruppe am 25.09.07 in Heidelberg**

**Ort:** Neue Universität Heidelberg, HS VII, Beginn 19.15h, Ende 21.15h,  
**Leitung:** Peter Zimmermann (Sprecher der Fachgruppe),  
**Protokoll:** Gudrun Schwarzer (Beisitzerin der Fachgruppe)

## **Top 1: Festlegung der Tagesordnung**

Peter Zimmermann begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlussfähigkeit fest und legt die endgültige Tagesordnung fest. Top 4 „Bericht über die Aktivitäten der ESDP durch Herrn Reitzle“ wird aus technischen Gründen zu Top 9 „Verschiedenes“ verschoben.

## **Top 2: Bericht der Sprechergruppe**

### a) Satzungsänderung

Zwei Satzungsänderungen werden begründet: Bei der ersten Satzungsänderung geht es darum, dass § 9(1) und § 14(5) im Widerspruch zueinander stehen, da sowohl festgelegt wird, dass die Kassenprüfer vor der Fachgruppensitzung gewählt werden sollen, als auch dass sie bei der Fachgruppensitzung gewählt werden sollen. Die zweite Satzungsänderung bezieht sich ebenfalls auf widersprüchliche Angaben, nämlich darüber, wann die Wahlunterlagen versandt werden sollen (4 oder 6 Wochen vor der Fachgruppensitzung, s. § 10(6)). Es wird ein Vorschlag zum Angleichen der Satzung an die allgemeine Satzung der DGPs zum



Thema „Wahlen“ vorgestellt, dem mit einer Ablehnung von den Anwesenden zugestimmt wird.

b) Workshops

Es wird über die von der Fachgruppe geförderten workshops berichtet (2 Methodenworkshops, 1 Doktorandenworkshop, 1 Trainingskurs für spezielle Auswertungsmethoden, 1 Workshop über Methoden zur Erfassung des Pubertätsstatus, 1 Workshop zur Aggressionsentwicklung).

c) Nachwuchsförderung

Über den von Manfred Holodynski et al. initiierten Workshop zum academic writing in Heidelberg und Münster wird berichtet und die positive Resonanz betont.

Vorschläge zur Anfrage des DGPs Präsidenten eines kreativen Sponsorings für die Teilnahme am ICP in Berlin (20.-25.07.08) werden gesammelt und diskutiert. Allgemeine Zustimmung findet die Förderung von Reisestipendien zur Teilnahme an Preconferences.

d) Zukünftige Finanzplanung

Generell wird hervorgehoben, dass bei der zukünftigen Finanzplanung berücksichtigt werden soll, dass Gelder ausgegeben werden, um die Gemeinnützigkeit der Fachgruppe bzw. der DGPs zu erhalten.

e) Forum auf Homepage

Peter Zimmermann erläutert die Einrichtung eines Forums auf der Homepage als ein Anknüpfen an das Konzept der Koordinatoren einzelner Themengebiete der Entwicklungspsychologie. Durch ein solches Forum soll die Selbstorganisation der Fachgruppe gefördert werden. Die genaue Handhabung der Foren wird erläutert. Es wird angeregt, auch das Einloggen von wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen, die noch nicht Mitglied der DGPs sind, zu ermöglichen.

**Top 3: Tagungsorte für 2009 und 2011**

Die Einladung von Werner Greve, die nächste Fachgruppentagung (2009) in Hildesheim auszurichten, wird von den Anwesenden gerne angenommen. Ein Beschluss über den Tagungsort 2011 (möglicherweise B. Kracke, Erfurt) wird auf die nächste Sitzung verschoben.

**Top 4:** wurde zu Top 9 „Verschiedenes“ verschoben

**Top 5: Vergabe des Baltes-Preises**

Für den Preis wurden 9 Dissertationen eingereicht. Peter Zimmermann erläutert die Kriterien der Preisvergabe und nennt die Mitglieder der Jury (Sprechergruppe – Peter Zimmermann, Wolfgang Mack, Gudrun Schwarzer – und Lieselotte Ahnert und Mike Martin). Da ein Doktorand von Herrn Martin seine Arbeit eingereicht hatte, hat Herr Martin an der Entscheidung nicht mitgewirkt.

Der Preis wird an Frau Dr. Eva-Marie Kessler vom Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development, International University Bremen, vergeben und eine Laudatio wird von Peter Zimmermann verlesen. Frau Kessler präsentiert kurz ihr Dissertationsprojekt.

**Top 6: Finanzprüfung/Entlastung der Sprechergruppe**

Die Kassenprüfer sind Dietmar Grube und Hermann Schöler. Der Kas- senstand betrug bei Übernahme (am 14.9.05) 13.777,94 Euro und bei Übergabe (am 24.09.07) 6.243,61 Euro. Die Kassenprüfer haben keine Beanstandung und loben die Kassenführung. Einzig merken sie an, dass zukünftig größere Posten, wie Workshops, nicht als Gesamtbetrag, sondern in verschiedenen Unterpositionen aufgeführt werden sollen. Der

Antrag auf Entlastung des Vorstandes wird gestellt. Der Vorstand wird einstimmig entlastet.

Es wird angeregt, einen Abstractband über die Tagungsbeiträge herauszugeben.

### **Top 7: Bekanntgabe der Ergebnisse der Wahl der neuen Sprechergruppe**

Die Wahlkommission bestand aus Beate Sodian, Hellgard Rauh und Werner Deutsch. Beate Sodian berichtet über das Wahlergebnis: Bei der Wahl des Fachgruppensprechers sind 132 Wahlbriefe termingerecht eingegangen: 97 Stimmen fielen auf Werner Greve, 34 Stimmen auf Frieder Lang, es gab 2 Enthaltungen. Bei der Wahl des/der Beisitzers/in sind 132 Wahlen eingegangen: 71 Stimmen fielen auf Karin Landerl, 60 Stimmen auf Martin Pinquart, es gab 1 Enthaltung. Bei der Wahl des/der Kassenwarts/in sind 132 Wahlen eingegangen: 47 Stimmen fielen auf Ute Bayen, 42 Stimmen auf Birgt Elsner, 40 auf Matthias Kliegel, es gab 3 Enthaltungen.

### **Top 8: Übergabe der Geschäfte an die neue Sprechergruppe**

Herr Greve übernimmt die weitere Leitung der Fachgruppensitzung.

**Top 9: Verschiedenes**

Peter Zimmermann dankt Sabina Pauen für die Ausrichtung der Fachgruppentagung.

Herr Reitzle berichtet über die Aktivitäten der ESDP (Vorstellung der council members, Bericht über Konferenz in Jena im August 2007). Vor allem stellt er eine geplante summer school vor, die auf einer griechischen Insel stattfinden wird. Dazu unterbreitet er eine Anfrage nach Reisestipendien über je 200 Euro für 6 Personen.

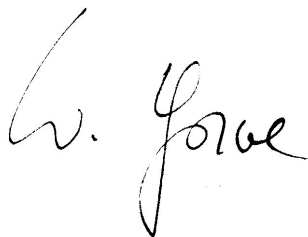
Beate Sodian weist auf eine Initiative für einen DFG-Schwerpunkt hin, die von Herrn Bromme organisiert wird.

Giessen, 15.10.2007



Prof. Dr. Gudrun Schwarzer

Hildesheim, 26.10.2007



Prof. Dr. Werner Greve

## Neue Mitglieder



Wir begrüßen als neue Mitglieder der Fachgruppe:

Dr. Alp Aslan (ordentl. MG), Universität Regensburg

Dr. Yvonne Brehmer (ordentl. MG), Universität Stockholm

Dipl.-Psych. Martina Burkhardt (assoz. MG), Universität Stuttgart

Dr. Daniela Czernochowski (assoz. MG), Universität Düsseldorf

M.A. Julia Dietrich (assoz. MG), Universität Erfurt

Dipl.-Psych. Anna Döring (assoz. MG), Universität Münster

Dr. Andreas Eickhorst (ordentl. MG), Universität Heidelberg

Dr. Annika Falkner (ordentl. MG), Universität Magdeburg

Dipl.-Psych. Sabine Franiek (assoz. MG), PH Ludwigsburg

Dipl.-Psych. Marie Hennecke (assoz. MG), Universität Zürich

Dr. Anne Henning (ordentl. MG), Universität des Saarlandes

Dipl.-Psych. Sebastian Horn (assoz. MG), Universität Düsseldorf

Ass.Prof. Dr. Suna Kaymak Özmen (assoz. MG), Universität Köln

Dr. Annette Klein (assoz. MG), Universität Leipzig

Dr. Kristin Krajewski (assoz. MG), Universität Würzburg

Dipl.-Psych. Karin Lossen (assoz. MG), Universität Dortmund

M.A. Kerstin Mayhack (assoz. MG), Universität Erfurt

Dipl.-Psych. Carmen Munk (assoz. MG), Universität Würzburg

Dipl.-Psych. Maida Mustafic (assoz. MG), Universität Zürich

Mag. rer. nat. Claudia Oppenauer (assoz. MG), Universität Wien

Dr. Corinna Reck (ordentl. MG), Universität Heidelberg

Dipl.-Psych. Katrin Rentzsch (assoz. MG), Universität Chemnitz

Dr. Michaela Riediger (ordentl. MG), Universität Berlin

Dr. Christina Röcke (ordentl. MG), Universität Zürich

M.Sc. Lisa Schröder (assoz. MG), Universität Osnabrück  
Dipl.-Psych. Susan Sierau (assoz. MG), Universität Leipzig  
Ass.Prof. Dr. Marcel Zentner (ordentl. MG), Universität Genf

Wir heißen Sie *Herzlich Willkommen* und freuen uns auf eine gute  
Zusammenarbeit.

## Einladung zur Mitgliederversammlung 2008

Datum: 21.Juli 2008

Zeit: 19 Uhr

Ort: International Congress of Psychology Berlin

Saal 10

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zur **Mitgliederversammlung** der Fachgruppe Entwicklungspsychologie möchte ich Sie hiermit herzlich einladen. Wir schlagen folgende Tagesordnung vor:

- 1 Endgültige Tagesordnung
- 2 Genehmigung des Protokolls der letzten MV
- 3 Mitteilungen: Aktivitäten der Sprechergruppe
- 4 Kommende FG-Tagung: Hildesheim, 14.-17. September 2009
- 5 FG-Tagung 2011
- 6 Margret-und-Paul-Baltes-Preis 2009: Nominationsaufruf und Jury
- 7 Neuer Preis der FG: Mentoring-Preis
- 8 Diskussion: Engagement der FG für eine verbesserte KJP-Ausbildung
- 9 Verschiedenes

Auch wenn es keine Wahlen gibt oder gab, gibt es ein paar interessante Entwicklungen (was auch sonst ...) zu berichten, ein paar Fragen zu diskutieren, und es wäre nett Sie zahlreich wieder zu sehen!

Herzlich,

Werner Greve, Karin Landerl und Ute Bayen

## **Bericht zur Vergabe des Margret-und-Paul-Baltes-Preises 2007**

*Peter F. Zimmermann*

Mit dem Margret-und-Paul-Baltes-Preis soll eine Dissertation ausgezeichnet werden, die eine herausragende Leistung für den gesamten Bereich der Entwicklungspsychologie darstellt. Als Kriterien hierfür gelten höchstes wissenschaftliches Niveau der Arbeit, das auch durch eine Prädikatsbewertung dokumentiert ist, die Originalität in Gegenstand und Methode und eine für die Entwicklungspsychologie besondere Bedeutung, die sich auf Praxisrelevanz, Innovationspotenzial oder Fortschritte in der Theorienbildung beziehen kann.

Es wurden insgesamt 9 Dissertationsvorschläge eingereicht, die allesamt eine Prädikatsbewertung erzielt hatten. Daraus wurden durch die Jury zunächst drei Arbeiten ausgewählt, welche die oben genannten Kriterien aus Sicht der Gutachter am deutlichsten erfüllen. Hierzu gehörten (in alphabetischer Reihenfolge) die Arbeiten von Frau Dr. Bovenschen, Frau Dr. Kessler und von Frau Dr. Lukas. Aus diesen drei Arbeiten wurde die Dissertation von Frau Dr. Eva-Maria Kessler (2006) „Interaktion zwischen älteren Menschen und Jugendlichen - ein psychologisch förderlicher sozialer Kontext für beide Seiten?“ einstimmig als beste Arbeit ausgewählt.

Die Studie untersucht experimentell den Effekt einer gesteuerten, dyadischen Interaktion von Jugendlichen und älteren Senioren auf prosoziale und zielbezogene, kommunale Parameter auf Seiten der Jugendlichen und kognitive Parameter auf Seiten der Seniorinnen. In einer Stichprobe von 90 jugendlichen Mädchen und 90 Seniorinnen wurden altershomogenen und altersheterogenen Dyaden gemeinsame Aufgabenstellungen vorgegeben, bei denen entweder die Seniorinnen oder aber die Jugendlichen eher Experten waren. Nach der Bearbeitung der Aufgabe wurden



die kognitiv-affektive Komplexität sowie die kognitive Leistungsfähigkeit gemessen. Die Ergebnisse zeigten einen Effekt der altersgemischten Gruppen auf das pro-soziale Verhalten bei Jugendlichen sowie auf kognitive Parameter der Seniorinnen.

Die Arbeit zeichnet sich durch einen hohen wissenschaftlichen Standard, Originalität der Fragestellung und Innovation aus. Die theoretische Einführung integriert fundiert entwicklungspsychologische Theorien und Befunde mit sozial-kognitiven Theorien und bewertet diese auch kritisch. Die Fragestellung untersucht in einem experimentellen Design die kontextuelle Beeinflussbarkeit von typischerweise alterskorrelierten Merkmalen im kognitiven und sozialen Bereich. Damit stellt Frau Dr. Kessler Altersstereotype auf den Prüfstand und bietet durch ihre Grundlagenforschung die Basis für eine Umsetzung im Bereich der angewandten Entwicklungspsychologie. Die Operationalisierung der Konstrukte erfolgte sehr sorgfältig. Der Vergleich der beiden Altersgruppen bezieht die Entwicklungspsychologie der Lebensspanne am deutlichsten von allen eingereichten Arbeiten mit ein.

Die Arbeiten von Frau Dr. Bovenschen und Frau Dr. Lukas kamen gleichrangig auf Platz zwei. Die Arbeit von Frau Dr. Bovenschen integriert aus Sicht der Jury die untersuchten Forschungsbereiche der kognitiven und sozio-emotionalen Entwicklung hervorragend. Bei der Arbeit von Frau Dr. Lukas würdigte die Jury den wichtigen Bezug zur angewandten Entwicklungspsychologie, der zeigt, dass entwicklungspsychologische Forschung auch zu unmittelbar gesellschaftlich relevanten Themen wichtige Beiträge leistet.

## **Interaktion zwischen älteren Menschen und Jugendlichen – ein psychologisch förderlicher sozialer Kontext für beide Seiten?**

*Eva-Marie Kessler*

*Trägerin des Margret-und-Paul-Baltes-Preises der Fachgruppe Entwicklungspsychologie 2007*

Was geschieht aus psychologischer Sicht, wenn Jugendliche und ältere Menschen miteinander interagieren? Steckt möglicherweise ein psychologisches Potential in dieser sozialen Konstellation? In dieser Dissertation wird die Kernhypothese überprüft, dass generationenübergreifende Beziehungen außerhalb der Familie zu einer positiven Entwicklung im hohen Alter und in der Adoleszenz beitragen können. Ausgehend von Eriksons (1963) Entwicklungstheorie wird die Annahme hergeleitet, dass die Beziehung zwischen älteren Menschen und Jugendlichen eine günstige motivationale Basis hat, weil sich die Entwicklungsaufgaben des Alters (Generativität) und der Adoleszenz (Identität) gegenseitig ergänzen. Angenommen wird, dass unter Interaktionsbedingungen, die diese ‚Generativität-Identitäts-Passung‘ begünstigen, typische Defizite des Alters (fluide Intelligenz und affektive Komplexität) und der Adoleszenz (soziale Orientierung) kompensiert werden. Diese Annahme wurde in einem experimentellen Laborsetting an einer Stichprobe von 90 jugendlichen und 90 älteren Frauen (14-15 bzw. 70-74 Jahre) untersucht. In allen drei Bedingungen bearbeiteten ad hoc Dyaden unterschiedlicher Alterszusammensetzung zunächst bestimmte vorgegebene Aufgaben, die sich systematisch danach unterschieden, inwieweit sie die ‚Generativität-Identitäts-Passung‘ förderten. Die Interaktionspartner wurden unmittelbar nach dieser Interaktion getrennt voneinander in den abhängigen Variablen untersucht. Hypothesenkonform zeigten die älteren Teilnehmerinnen in der die ‚Generativität-Identitäts-Passung‘ unterstützenden Experi-

mentalbedingung (Interaktion Alt - Jung + gemeinsame Bearbeitung eines Lebensproblems) ein höheres Ausmaß an kognitiver Leistungsfähigkeit und affektiver Komplexität als die älteren Teilnehmerinnen in den beiden Kontrollgruppen. Außerdem zeigten die jugendlichen Teilnehmerinnen der Experimentalbedingung im Anschluss an die Interaktion häufiger prosoziales Verhalten als diejenigen in den beiden Kontrollbedingungen. Die Ergebnisse deuten insgesamt auf das psychologische Potential der Beziehung zwischen älteren Menschen und Jugendlichen hin.

Referenz:

Kessler, E.-M., & Staudinger, U. M. (2007). Intergenerational potential: Effects of social interaction between older adults and adolescents. *Psychology and Aging, 22*(4), 690-704.



## **Ausschreibung „Margret-und-Paul-Baltes-Preis für hervorragende entwicklungspsychologische Dissertationen“ 2009**

Die **Fachgruppe Entwicklungspsychologie in der Deutschen Gesellschaft für Psychologie** schreibt alle zwei Jahre den von der Margret Baltes Stiftung zur Verfügung gestellten „Margret-und-Paul-Baltes-Preis für hervorragende entwicklungspsychologische Dissertationen“ aus. Der Preis wird jeweils auf der Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie verliehen. Ausgezeichnet werden soll eine Arbeit, die eine hervorragende Leistung aus dem Gebiet der gesamten Entwicklungspsychologie darstellt. Voraussetzungen für einen Vorschlag sind:

- höchstes wissenschaftliches Niveau der Arbeit, das auch durch eine Prädikatsbewertung (magna cum laude oder besser) dokumentiert ist;
- Originalität in Gegenstand und Methode;
- eine für die Entwicklungspsychologie besondere Bedeutung, die sich auf Praxisrelevanz, Innovationspotenzial oder Fortschritte in der Theorienbildung beziehen kann.

Vorschläge geeigneter Arbeiten müssen bis zum **1. Mai 2009** eingegangen sein. Bis zu diesem Datum sollte die vorgeschlagene Arbeit als Dissertation angenommen sein. Die Annahme als Dissertation sollte nicht länger als drei Jahre zurückliegen.

Jedes Mitglied der Fachgruppe Entwicklungspsychologie ist vorschlagsberechtigt.

Dem Vorschlag ist die auszuzeichnende Arbeit sowie ein Lebenslauf der Kandidatin oder des Kandidaten und eine maximal dreiseitige Begrün-

derung des Betreuers oder Vorschlagenden beizufügen. Die Jury wählt aus den vorgeschlagenen Arbeiten eine zur Prämierung aus.

Mit der Auszeichnung ist die Übergabe eines Geldpreises von € 1000.- verbunden. Der Name der Preisträgerin / des Preisträgers, der Titel der Arbeit sowie eine kurze Würdigung werden im Newsletter der Fachgruppe Entwicklungspsychologie abgedruckt sowie auf den Internet-Seiten der Fachgruppe veröffentlicht.

Mit der Vergabe des Dissertationspreises verfolgt die Fachgruppe das Ziel, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, die Einheit der Wissenschaft im Fachgebiet Entwicklungspsychologie zu stärken und die Sichtbarkeit der Entwicklungspsychologie im Verhältnis zu den anderen Fachgebieten zu verbessern. Damit steht dieser Preis in bester Tradition des wissenschaftlichen Lebenswerks von Margret Baltes. Vorschläge erbitten wir ab sofort an folgende Adresse:

Prof. Dr. Werner Greve, Universität Hildesheim, Institut für Psychologie,  
Marienburger Platz 22, 31141 Hildesheim.



## **Ausschreibung neuer Mentoring-Preis**

Die Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie würdigt mit dieser neuen Auszeichnung hervorragende Leistungen im Bereich der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Der Preis ist mit 1000 Euro dotiert. Es soll ein Mitglied der Fachgruppe Entwicklungspsychologie ausgezeichnet werden, welches sich durch seinen Einfluss auf die berufliche Entwicklung von Nachwuchswissenschaftler/innen in besonderem Maße um das Fach verdient gemacht hat. Entwicklungspsycholog/innen (die nicht selbst Mitglieder der Fachgruppe sein müssen) sind eingeladen, durch eine Nominierung auf das besondere persönliche Engagement eines Mentors oder einer Mentorin aufmerksam zu machen. Hierbei kann es sich um den/die eigene/n Mentor/in handeln oder um jemanden, der/die Mentor/innenfunktion für andere übernommen hat. Bei Mentor/innen kann es sich z.B. um (ehemalige) Promotions- oder Habilitationsbetreuer/innen oder Koautor/innen handeln. Mentoring geschieht jedoch häufig auch auf informeller Basis, ohne dass ein formelles Arbeits- oder Betreuungsverhältnis besteht. Mentor/innen sind diejenigen, die mit Rat und Tat in Fragen der beruflichen Entwicklung zur Seite stehen.

Um eine/n Mentor/in zu nominieren, reichen Sie bitte die folgenden Unterlagen ein:

- Einen Nominierungsvorschlag, in dem der Einfluss des/der Nominierten in seiner/ihrer Rolle als Mentor/in deutlich wird.
- Einen Lebenslauf des Mentors oder der Mentorin mit Publikationsliste.
- Eine Liste (ehemaliger) Doktorand/innen und anderer Nachwuchswissenschaftler/innen, für welche die nominierte Person als Men-

tor/in fungiert oder fungiert hat, mit Angabe der derzeitigen beruflichen Position.

- 3 bis 5 Empfehlungsschreiben von Mentees, bevorzugt Personen, die derzeit nicht (mehr) in einem formalen Betreuungsverhältnis zum/zur Mentor/in stehen. Aus dem Empfehlungsschreiben soll deutlich werden, inwiefern und in welcher Funktion der/die Mentor/in den beruflichen Werdegang beeinflusst hat. Außerdem fügen Sie bitte den jeweiligen Lebenslauf der Mentees bei.
- Vorbildliches Mentoring zeigt sich beispielsweise anhand folgender Kriterien :
  - behandelt Mentees respektvoll, nimmt sich Zeit zum Gespräch und ist für ihre Belange ansprechbar
  - hilft Mentees, geeignete Ziele auszuwählen und zu verfolgen und ermutigt Mentees, besonders bei auftretenden Schwierigkeiten
  - gibt kritisches Feedback zu Einzelprojekten und zum allgemeinen Arbeitsfortschritt und erteilt Ratschläge in Bezug auf die berufliche Weiterentwicklung
  - unterstützt Mentees beim Beantragen von Forschungsgeldern, beim Aufbau von professionellen Kontakten, bei Publikationen usw.
  - hat sich um die Disziplin verdient gemacht und dient damit als Vorbild im Bereich der entwicklungspsychologischen Forschung und Lehre
  - unterstützt Mentees beim Bemühen, Familie und wissenschaftliche Karriere zu vereinbaren
  - führt Mentees schrittweise in die Selbständigkeit

Mitglieder der Auswahlkommission sind die Mitglieder der Sprechergruppe der Fachgruppe Prof. Ute J. Bayen (Vorsitzende der Auswahlkommission), Prof. Werner Greve, Prof. Karin Landerl, sowie Nachwuchswissenschaftlerin Dr. Daniela Czernochowski. Der/die Gewinner/in des Preises

wird im Wintersemester 2008/2009 bekannt gegeben. Die Preisverleihung findet auf der Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie im September 2009 statt.

Bitte senden Sie die oben angegebenen Unterlagen elektronisch mit dem Betreff „Mentoring Preis“ bis zum 31. Juli 2008 an [d.czernochowski@uni-duesseldorf.de](mailto:d.czernochowski@uni-duesseldorf.de). Bündelung von Unterlagen in einer Email ist hilfreich; jedoch können vertrauliche Empfehlungsschreiben auch separat gesendet werden. Alle Unterlagen werden vertraulich behandelt.



## **Bericht zur 18. Tagung der Fachgruppe in Heidelberg**

*Sabina Pauen*

Vom 24. bis 27.9.2007 fand in Heidelberg die Tagung der Fachgruppe Entwicklungspsychologie statt, die 2007 unter dem Motto „Entwicklung als lebenslanger Prozess“ stand. Dieses Motto spiegelte sich in einer bunten Vielfalt von aktiven Beiträgen wider. Kognitive Prozesse waren genauso Thema wie emotionale Prozesse und soziale Beziehungen. Das Altersspektrum reichte von Säuglingen bis zu Erwachsenen im hohen Alter.

Insgesamt wurden 256 offizielle Teilnehmer registriert. Mit rund 65 Posterbeiträgen, 37 Symposien und 107 Vorträgen hat die Fachgruppe ihr hohes wissenschaftliches Potential gut mobilisiert und öffentlichkeitswirksam sichtbar gemacht.

Die Tagung startete mit einem Eröffnungsvortrag von Michael Lamb (Cambridge University), der über das für Deutschland aktuell relevante Thema „Krippe“ sprach und sich mit den emotionalen Reaktionen von Kindern und Eltern auf die Krippenunterbringung beschäftigte.

Beim anschließenden Get-together gab es Gelegenheit, sich bei einem Glas Sekt, Wein oder Saft auf dem schönen historischen Gelände des Psychologischen Instituts in Heidelberg, das sich mitten in der Altstadt befindet, zu begrüßen oder / und über den Vortrag zu diskutieren. Für Interessierte bestand zusätzlich das Angebot, sich die Säuglingsforschungslabore der Tagungsorganisatorin näher anzuschauen, bevor man sich in kleinen und größeren Grüppchen zum Abendessen in der Stadt verteilte.

Am nächsten Tag ging es früh schon los mit dem Hauptprogramm der Tagung – jetzt in den Räumlichkeiten der Neuen Universität. Hier lagen

alle Seminar- und Vorlesungsräume dicht zusammen, so dass man problemlos von einem Vortrag zum nächsten wechseln konnte.

Da man sich noch immer im Herzen der Altstadt befand, war auch Zeit für einen kurzen Spaziergang durch die Einkaufsstraße oder einen kleinen Mittagsimbiss um die Ecke.

Das Programm war allerdings dicht gepackt und das Wetter nicht besonders einladend, so dass die meisten es vorzogen, sich der Wissenschaft und nicht dem Shopping zu widmen.

Dazu lockten insbesondere auch die Mittags- und Abendvorträge von geladenen Experten aus dem In- und Ausland. Dabei ging es unter anderem um die Beziehung zwischen körperlicher und psychischer Gesundheit im hohen Alter (Ulmann Lindenberger, MPI Berlin), um soziale Kognitionen bei Schimpansen und Menschen (Michael Tomasello, MPI Leipzig), die Anfänge des konzeptuellen Denkens (Jean Mandler, UCLA, California) und die Nutzung sozialer Hinweisreize für das Lernen im Säuglingsalter (Gergely Csibra, Birkbeck College, UK). Sämtliche Vorträge waren gut besucht und wurden von den Tagungsteilnehmern als sehr interessant bewertet.

Auch die obligatorische Fachgruppensitzung und ein gemeinsames Buffet-Dinner im Ruderclub standen auf dem Programm. Bei letzterem wurde in gemütlicher Atmosphäre mit Blick über den Neckar gespeist und akademische sowie private Erfahrungen ausgetauscht.

Da die Anzahl der Teilnehmer etwas geringer ausfiel als ursprünglich erwartet und die Universität für die Nutzung ihrer Räumlichkeiten Kosten in Rechnung gestellt hat, war es für die Veranstalter nicht ganz leicht, die Kosten für die Teilnahme niedrig zu halten, ohne ein größeres Defizit einzufahren. Am Ende wurden glücklicherweise nur rund 1000 € Zuschuss der Fachgruppe benötigt, um alle Ausgaben zu decken.

Teilnehmer, die dabei waren, sind sich jedoch weitgehend einig, dass es sich gelohnt hat. Es gab keine wirklichen Pannen, die Organisation und die Atmosphäre haben gestimmt und der wissenschaftliche Ertrag war hoch. Was will man mehr?

## **Einladung zur 19. Tagung der Fachgruppe in Hildesheim, September 2009**

Datum: 14. – 17. September 2009

Ort: Universität Hildesheim

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

zur nächsten Tagung der Fachgruppe möchte ich Sie ganz herzlich an die Universität Hildesheim einladen. Es wird ein Motto geben – „Dialog der Generationen“ –, um das herum wir ein interessantes Programm zusammenstellen wollen, aber selbstverständlich soll die Tagung in erster Linie Gelegenheit bieten, das Neueste aus allen Arbeitsbereichen der Entwicklungspsychologie in Deutschland zu präsentieren. Auch wenn es einige attraktive eingeladene Vorträge geben wird, werden die eigentliche Attraktion natürlich – wie immer – Sie selbst sein.

Der cfp soll im Laufe des Sommers '08 erfolgen, und wir hoffen, dass ab Ende Juli auch die Internetseite steht (Hinweise dazu dann über den FG-Verteiler, auf der Homepage der Uni-Hildesheim <[www.uni-hildesheim.de](http://www.uni-hildesheim.de)> und der FG-Homepage). Zunächst wird dort nur das Wichtigste zu erfahren sein, vor allem der Zeitplan, nach und nach ergänzt durch inhaltliche Informationen: invited speakers, soziale Ereignisse und schließlich natürlich das Programm.

Hildesheim ist eine Reise aber auch jenseits des Tagungsprogramms wert: Es blickt – nicht ohne Stolz – auf mehr als tausend Jahre Geschichte zurück und beherbergt als Zeichen dafür mit dem Dom und der Michaeliskirche zwei Gebäude des UNESCO Welterbes, es hat einen sehenswert rekonstruierten Altstadt kern, spannende Museen (u.a. das Roemer- und Pelizaeus-Museum), und – vor allem – eine aufstrebende

Universität, an der man seit kurzem auch Psychologie (BSc/MSc) studieren kann.

Wir würden uns wirklich freuen (und es würde dem jungen Studiengang und Institut im Auf- und Umbruch auch ein wenig helfen), wenn wir viele von Ihnen im September 2009 bei uns begrüßen könnten!

*Für das Team:  
Werner Greve*

Kontakt:

[wgreve@uni-hildesheim.de](mailto:wgreve@uni-hildesheim.de)

## Nachruf auf Hans-Dieter Schmidt

*Hans-Dieter Rösler und Hellgard Rauh*

Am 4. Juni 2007 verstarb Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. phil. h.c. Hans-Dieter Schmidt nach langem Leiden im Alter von 80 Jahren. Mit ihm ist ein repräsentativer und kritischer Vertreter der Psychologie in Ostdeutschland von uns gegangen, der maßgeblich die Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie geformt, aber auch die Pädagogische, Klinische und Forensische Psychologie stimuliert hat.

Hans-Dieter Schmidt wurde am 29. März 1927 in Schwachenwalde, Kreis Arnswalde (Neumark, heute Polen) als Sohn eines Volksschullehrers geboren, 1933 in Perleberg (Prignitz) eingeschult und 1944 mit dem Reifevermerk zur Wehrmacht eingezogen. Nach Entlassung aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft begann er 1945 seinen Berufsweg als Schulhelfer, holte das Abitur nach, legte die Erste Lehrerprüfung ab und nahm 1949 ein Pädagogikstudium an der Humboldt-Universität zu Berlin auf. Dort wechselte er 1951 zur Fachrichtung Psychologie, legte 1953 die Diplom-Hauptprüfung ab und wurde Assistent am Psychologischen Institut bei Kurt Gottschaldt. Hier wuchs er in der Berliner gestaltpsychologischen Tradition auf, zeigte ein von Wolfgang Köhlers Schimpansenversuchen angeregtes Interesse für ethologische Fragen und leitete die tierpsychologische Abteilung. 1965 wurde er mit einer Dissertation über „Das Verhalten von Haushunden in Konfliktsituationen“ summa cum laude promoviert. Danach war er als Oberassistent in der dem Institut angegliederten Arbeitsstelle für experimentelle und angewandte Psychologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin an Gottschaldts schon vor dem Kriege begonnenen Zwillingstudien beteiligt. 1959 verließ er mit einer ganzen Gruppe von Assistenten unter Protest das wissenschaftliche Vaterhaus, worüber er später in seinen „Erinnerungen an Kurt Gottschaldt“ (*Psychol. Rdsch.* 43, 1992) zu sprechen kam.

Zunächst ging er ins Institut für Pädagogische Psychologie der Humboldt-Universität und wurde ein Jahr später mit der Wahrnehmung einer Dozentur am neu gegründeten Institut für Psychologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena beauftragt, das er mit aufbauen half. 1963 kehrte er an das Psychologische Institut der Humboldt-Universität zurück, das infolge Gottschaldts Berufung nach Göttingen nun von dessen Schüler Friedhart Klix geleitet wurde. 1966 habilitierte er sich mit einer Schrift über „Leistungschance, Erfolgserwartung und Entscheidung“, wurde dann zum Hochschuldozenten, 1968 zum Professor mit Lehrauftrag, 1969 zum ordentlichen Professor für Klinische Psychologie und schließlich 1975 für Entwicklungspsychologie berufen. Er hielt die Vorlesungen für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie und war zeitweilig auch Direktor des Instituts, in dem er bis zu seiner Emeritierung 1992 tätig blieb.

Aus seiner Feder stammen Lehrbücher, die Generationen von Psychologen in der DDR prägten und auch jenseits ihrer Grenzen gelesen wurden. Sie haben die seltene Qualität von „Klassikern“, also von Büchern, die eigentlich nicht veralten. Das gilt besonders für seine „Allgemeine Entwicklungspsychologie“ (1970), die in höchst origineller und klarer Weise sein Interesse an Ordnungen und Gesetzmäßigkeiten einerseits und an strukturierender Theorie andererseits verbindet. Entwicklungsgesetzmäßigkeiten untersuchte er auf vier Zeitdimensionen von Entwicklungsge-  
schehen: (1) der Dimension der Evolution, mit Beiträgen aus der Tierpsychologie, (2) der Entwicklungsdimension der Menschheits- und Kulturgeschichte, (3) der Dimension der Entwicklung des Individuums und seiner Biographie und (4) der Dimension aktuell beobachtbarer Veränderungsabläufe, wie etwa in Lern- oder Entscheidungsprozessen. Als Analysewerkzeug bediente er sich der materialistischen Dialektik, als integrierendes theoretisches Konzept nutzte er die marxistisch vermittelte Handlungstheorie. Beides prüfte er an den vorliegenden empirischen Befunden und befand sie als wegweisend, entdeckte aber auch einige ihrer Gren-

zen. Wenngleich dabei die traditionelle Betrachtung des Kindes- und Jugendalters im Vordergrund stand, wurde mit dem Bezug zur Persönlichkeitsentwicklung auch schon eine lebenslange psychische Entwicklung mitgedacht.

Diese hat er später im „Grundriss der Persönlichkeitspsychologie“ (1982) näher ausgeführt, wobei er die Persönlichkeit nicht nur als Zustand, sondern auch als Prozess darstellte. Wiederum wurden Einsichten des dialektischen und historischen Materialismus mit einer Aufarbeitung der biologischen Evolution verbunden, um nun - mit der menschlichen Natur als Ausgangspunkt - psychologische Persönlichkeitsmodelle zu beschreiben. So wurde eine Topographie der personalen Aktivität als Lebenslage, -prozess, -situation, und -weise entworfen, deren methodologische Konsequenzen für die persönlichkeitspsychologische Forschung aufgezeigt wurden. „Dabei kann es nicht ausbleiben“, schrieb er im Vorwort, „sich hier und da zum Anwalt individueller Ansprüche auf Selbstverwirklichung zu machen, angesichts von Frustrationen durch äußere Umstände“. Das war unter den damaligen Restriktionen schon eine verklausulierte Kritik am kollektiven Anpassungsdruck im Sozialismus.

Aus der hier noch vorsichtig angedeuteten Haltung des Eintretens für die Forderungen und Rechte des Einzelnen gegenüber der Gesellschaft sind denn auch seine in der DDR außerordentlich öffentlichkeitswirksamen Bücher „Entwicklungswunder Mensch“ (1980) mit der Fotografin Evelyn Richter und „Schritt um Schritt“ (1985) mit dem Pädiater Burghard Schneeweiß entstanden. Mit diesen betont entwicklungszentrierten Darstellungen der ersten sechs Lebensjahre wurde über die Beeinflussung der erzieherischen Alltagspraxis eine Bewahrung des Kindes vor allzu dirigistischer Einengung angestrebt.

Die Angewandte Psychologie hat Hans-Dieter Schmidt neben zahlreichen Einzelarbeiten vor allem durch Monografien bereichert, so die Forensische Psychologie mit der Herausgabe von „Psychologie und Rechtspra-



xis“ (1965 mit Edith Kasielke), die Pädagogische Psychologie mit einer Einführung in „Empirische Forschungsmethoden der Pädagogik“ (1981 mit Hans-Jürgen Lander) und die Klinische Psychologie mit Untersuchungen zur „Frühdiagnostik und Frühförderung von Lese- und Rechtschreibleistungen“ (1990 mit Klaus Birth und Susanne Rothmaler).

Nach der deutschen Vereinigung hat sich Hans-Dieter Schmidt maßgeblich an der entwicklungspsychologischen Transformationsforschung im deutschen Ost-West-Vergleich beteiligt: ihre sozial- und entwicklungspsychologischen Ansätze herausgearbeitet, ihre Ziele, Grundlagen und Konsequenzen aufgezeigt. Unübertroffen in ihrer persönlichen Offenheit und sachlichen Differenziertheit ist dabei seine Analyse der Erziehungsbedingungen in der DDR, ihrer offiziellen Programme, ihrer individuellen Praxis und der Rolle von Pädagogischer und Entwicklungspsychologie.

Geschärft durch seine eigenen Kindheits- und Jugenderfahrungen verstand sich Hans-Dieter Schmidt als ein politisch wachsamer Mensch, der seine Meinung klar, spontan und rückhaltlos äußerte. Sein anfängliches Engagement galt, in positiver Sicht, dem Aufbau eines humanen Sozialismus in der jungen DDR und, in negativer Sicht, der Bekämpfung eines Wiederauflebens nationalsozialistischer Tendenzen in Deutschland insgesamt.

Als es 1960 in Bonn beim Kongress der damals noch gemeinsamen Deutschen Gesellschaft für Psychologie zu einem Eklat gekommen war, weil zunächst bei einem Lehrstuhlinhaber, dann auch bei mehreren bekannten Professoren Verstrickungen mit der NS-Ideologie bekannt wurden, auch bei solchen, die Hans-Dieter Schmidt als akademische Lehrer eher positiv erlebt hatte, bereitete er in einer Arbeitsgruppe der Humboldt-Universität die belastenden historischen Dokumente auf. Sie wurden dann als Beilage zur Studentenzeitschrift „forum“ veröffentlicht und hatten lange psychologiegeschichtliche Nachwirkungen in Ost und West. Ein weiteres gesamtdeutsches Engagement betraf seine forensi-

sche Gutachtertätigkeit bei zwei KZ-Prozessen in Essen und Köln 1969 und 1970. Dabei ging es um die prinzipielle Zeugentüchtigkeit ehemaliger KZ-Häftlinge und die Zuverlässigkeit ihrer Zeugenaussagen zu Jahrzehnte zurückliegenden Ereignissen, wobei das Geschehen und auch die Erinnerungssituation hoch emotional waren. Man hatte je zwei Gutachter aus Ost und West einbezogen, worüber H.-D. Schmidt berichtet hat (*Probl. Erg. Psychol.* 38, 1970).

Aber auch im eigenen System war er keineswegs anpasslerisch. Bereits in seiner Jenaer Zeit machte ihn ein vor Lehrern gehaltener Vortrag über Probleme von Jugendlichen und das, was gesellschaftlicher Druck und negative Vorbilder dazu beigetragen haben könnten, politisch suspekt, und er sah sich im Interesse des Instituts zu einer geglätteten Schriftfassung gedrängt (1963), für die er sich später schämte. Nachdem er dann in Berlin 1976 schriftlich gegen die Ausweisung des Liedermachers Wolfgang Biermann protestiert hatte, waren ihm sämtliche Leitungsfunktionen an der Universität und in wissenschaftlichen Gremien entzogen worden. Als dann noch ein vor Kinderbuchautoren gehaltener und danach in einer Literaturzeitschrift (ndI, 1982) publizierter Vortrag über „Das Bild des Kindes - eine Norm und ihre Wirkungen“ auf Konstruktionsfehler des sozialistischen Bildungssystems mit der möglichen Destruktion kindlicher Persönlichkeitsentwicklung hinwies, intervenierte die Volksbildungsministerin, und er durfte fortan nicht mehr Tagungen im Westen besuchen.

Hans-Dieter Schmidt war zutiefst von einem sozialen Humanismus als gesellschaftlichem Ziel überzeugt. Die Realitäten in der DDR ließen ihn aber immer öfter zweifeln, ob die praktische Umsetzung hier die notwendigen Bedingungen fand. Er suchte Kontakt zur Kritischen Psychologie um Holzkamp in Berlin-West, war aber von deren Einäugigkeit in Bezug auf den Realsozialismus enttäuscht und fragte am Ende mit Hans Hiebsch, was die Psychologie denn gesellschaftlich bewirken könne (1989).

Während und nach der Wende engagierte er sich wiederum am Auf- und Umbau, hier nun an den Runden Tischen, in neuen Gremien, als Dekan des Fachbereiches Psychologie, Mitglied des Akademischen Senats und als amtierender Prorektor der Humboldt-Universität. Nach seiner Emeritierung vertrat er 1993/94 noch die Professur für Persönlichkeitspsychologie im Hause. In mehreren Berufungskommissionen bemühte er sich um einen moralisch sauberen Übergang oder Neuanfang. Er machte es sich nicht leicht mit dieser zweiten großen politischen Veränderung seines Lebens und behielt einen distanziert kritischen Geist.

Für seine wissenschaftlichen Leistungen und vorbildliche Haltung als Wissenschaftler und Hochschullehrer verlieh ihm die Universität Potsdam 1997 die Ehrendoktorwürde.

Das politische und moralische Engagement von Hans-Dieter Schmidt ist aus seiner Lebensgeschichte zu verstehen. In zwei biographischen Bändchen, „Texte zwischen Ja und Nein. Selbstbefragung eines DDR-Psychologen“ (1997) und „Damals in Braunland“ (2003) hat er uns an seinen selbstkritischen Reflexionen teilnehmen lassen.

Die Kindheits- und Jugendbiographie widmete er seinen Enkeln. Sie ist ein literarisches Kleinod in Erinnerungsbildern und veranschaulicht nicht nur, wie ein Junge damals heranwuchs, wie er sich von militärischen Interessen anstecken ließ, wie erste zarte sexuelle Regungen sich zeigten und pubertäre Interessen entstanden, sondern vor allem auch, wie er langsam in die NS-Ideologie hineinschlidderte. Nach dem Zusammenbruch nicht nur des Dritten Reiches, sondern aller vermeintlichen Werte wollte er nie wieder von einer Ideologie verführt werden. Seine Widerborstigkeit und moralische Empfindlichkeit wurden hier geschärft, sein politisches Engagement gebahnt.

In der beruflichen Autobiographie reflektiert er anhand des Wiederlesens aller seiner Schriften und Eingaben, ob er seinem eigenen moralischen Anspruch genügte und resümiert rückblickend, dass er doch noch zu

wenig risikofreudig gewesen sei und immer noch zu viele Zugeständnisse gemacht habe. Dennoch halte er an „linken“ Kernideen fest.

Unser Erinnerungsbild an Hans-Dieter Schmidt wäre aber unvollständig, erwähnte man nicht auch seine besonderen Interessen, die Musik und das Schachspiel. Beethoven und dessen Lebensgeschichte haben ihn ganz besonders fasziniert, und er hat sein psychologisches Interesse an Biographien mit seinen musikalischen Neigungen verbunden und zusammen mit dem Musikwissenschaftler H. Goldschmidt eine psychologische Analyse von Beethovens Leben und Werk erarbeitet (1985). Er spielte nicht nur selbst Geige und organisierte musikalische Treffen mit Studierenden, sondern war dabei auch irgendwie immer ein Lehrer. Er konnte bei allen großen klassischen Werken gleich sagen, in welcher Tonart sie geschrieben waren, und das selbst bei einzelnen Melodien. Gern fragte er das auch ab, selbst in der Familie. Das war zwar lehrreich, aber auch gefürchtet.

Im Schachspiel lebte er seine formale und strategische Denkfähigkeit aus. Er nahm an Wettbewerben im Institut mit Kollegen, den betreuten Studierenden, aber auch mit Vertretern anderer Disziplinen teil. Das Schachspiel bot ihm zudem einen Fundus für Ideen zur wissenschaftlichen Untersuchung von Risiko- und Entscheidungsverhalten. Er selbst zeigte in seinem fairen Spielverhalten, dass er Niederlagen nicht nur einstecken und anderen den Sieg gönnen konnte, sondern dass er einen absehbar verloren gehenden Kampf nicht bis zum bitteren Ende durchkämpfen musste. In den letzten Jahren vor seiner schweren Erkrankung, nutzte er das Schachspiel auch in der Interaktion mit Kindern aus problematischen Familien als eine Art Therapieersatz. Es entsprach wohl in besonderer Weise sowohl seinem abstrakten Denken als auch seiner etwas distanzierten Haltung als Lehrer und psychologischer Beobachter. Hans-Dieter Schmidt hat seinem Tod bewusst und als scharfer Beobachter seiner selbst entgegen gelebt. Ein gewisses Understatement und

sogar sein Humor sind ihm bis fast zuletzt geblieben. Er ist in Anwesenheit seiner Frau und seiner Tochter zu Hause ruhig entschlafen. Seine wissenschaftlichen Leistungen als Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologe, seine bildkräftige Vermittlung von Wissenschaft in die Praxis, seine schonungslose Selbstreflexion, seine moralische Würde, dabei aber auch sein Witz und Humor werden uns in Erinnerung und als Vorbild bleiben.

## **Die Entwicklungspsychologie an der Universität des Saarlandes stellt sich vor**

*Gisa Aschersleben*

Die Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken wird seit Mitte 2006 von Frau Prof. Dr. Gisa Aschersleben geleitet. Der Forschungsschwerpunkt der Arbeitseinheit liegt im Bereich der sozialen und kognitiven Entwicklung vom Säugling bis zum Vorschulkind sowie den beeinflussenden Faktoren, hier insbesondere der sozialen Interaktion zwischen Eltern und Kind. Außerdem interessieren wir uns für die Entwicklung des Verständnisses von mentalen Zuständen bei sich selbst und anderen im Vorschulalter. In Kooperationsprojekten mit dem Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig untersuchen wir die frühkindliche Entwicklung der Handlungswahrnehmung und Handlungskontrolle. Im Rahmen des kürzlich von der DFG genehmigten Internationalen Graduiertenkollegs *Adaptive Minds* ist geplant, den Erwerb und die Repräsentation von Handlungswissen im Vorschulalter zu analysieren. Schließlich wird in Kooperation mit der RWTH Aachen im Rahmen eines DFG-Projekts der Einfluss von Doppeltätigkeitsbelastungen auf die Leistungen älterer Autofahrer geprüft.

Die Lehrveranstaltungen der Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie fokussieren auf die Vermittlung der Grundlagen an Studierende im Grundstudium des Diplomstudiengangs Psychologie sowie an Studierende mit dem Nebenfach Psychologie. Neben Vorlesungen und Proseminaren wird auch regelmäßig ein empirisches Praktikum angeboten, innerhalb dessen die Studierenden Studien in Kindergärten durchführen. Im zweiten Studienabschnitt vertreten wir das Grundlagenfach Kognitive Entwicklungspsychologie. In Semester- und Diplomarbeiten, die im Rahmen der verschiedenen Forschungsbereiche der Abteilung angebo-

ten werden, haben Studierende die Gelegenheit, empirische Fragestellungen sowohl aus dem Grundlagenbereich als auch aus Anwendungsfeldern selbstständig umzusetzen. Ab dem WS 08/09 wird in Saarbrücken der B.Sc.-Studiengang eingeführt. Hier wird die Entwicklungspsychologie u.a. im Anwendungsfach Kognition, Lernen und Entwicklung mit Veranstaltungen vertreten sein. Der M.Sc.-Studiengang befindet sich derzeit noch in Planung.

Weitere Informationen über das Lehrangebot sowie die Forschungstätigkeit der Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie an der Universität des Saarlandes finden sich im Internet unter

[www.uni-saarland.de/fak5/entwicklung](http://www.uni-saarland.de/fak5/entwicklung).

## **Bericht über die Methodenworkshops**

*Mario Gollwitzer und Horst Gräser*

Die Fachgruppe Entwicklungspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie hat in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Methoden, Diagnostik und Evaluation der Universität Koblenz-Landau (<http://www.uni-koblenz-landau.de/cms/methodenzentrum>) einen zweiteiligen Methodenworkshop zum Thema „Moderne Verfahren in der Veränderungsmessung“ organisiert.

In Teil 1 wurden Methoden und Analyseverfahren behandelt, mit denen Hypothesen über Veränderungsprozesse auf manifester Ebene getestet werden können. Zunächst wurden einige „Mythen“ der Veränderungsmessung sowie unterschiedliche statistische Kennwerte für Veränderungsanalysen diskutiert. Anschließend wurden inferenzstatistische Methoden der Veränderungsmessung (messwiederholte Varianzanalyse, Regressionsanalyse) vorgestellt und anhand von Beispieldaten praktisch durchgeführt. Schließlich wurde gezeigt, wie Veränderungshypothesen auch im Rahmen hierarchischer linearer Modelle (Multi-Level-Analysen) geprüft werden können.

Teil 1 wurde von Jun.-Prof. Dr. Mario Gollwitzer, Leiter des Methodenzentrums in Landau, geleitet. Der Kurs fand am 29.02. und 01.03.2008 in Landau statt. An diesem Kurs nahmen insgesamt 13 Personen (davon 10 Doktorandinnen und Doktoranden) teil.

In Teil 2 wurden Methoden zur Analyse von Veränderungsprozessen mittels Strukturgleichungsmodellen vorgestellt und anhand von Beispieldaten praktisch durchgeführt. Zu den praktischen Übungen wurde das Programm Amos 16 verwendet, es wurden aber auch Anwendungen von Lisrel und EQS besprochen. Im ersten Block wurden State-Trait-Modelle und True-Change-Modelle besprochen, die sich auf Veränderungsmaße auf der Grundlage der klassischen Testtheorie beziehen. In einem



zweiten Block wurden latente Wachstumsmodelle in ihren verschiedenen Spielarten und Anwendungszusammenhängen behandelt. Im dritten Block wurde auf Dual-Change-Score-Modelle eingegangen, die insbesondere zur Analyse von Wechselwirkungen in Entwicklungsprozessen geeignet sind.

Teil 2 wurde von Dr. Horst Gräser (Universität Trier) geleitet. Der Kurs fand am 04. und 05.04.2008 in Landau statt. An diesem Kurs nahmen insgesamt 15 Personen (davon 12 Doktorandinnen und Doktoranden) teil. Zwölf Personen haben an beiden Kursen teilgenommen.

Die Teilnahmegebühr betrug 30 Euro pro Kurs (bzw. 60 Euro für beide Kurse) und wurde Mitgliedern der Fachgruppe Entwicklungspsychologie von dieser zurückerstattet. Die Organisation der Workshops oblag dem Methodenzentrum der Universität Koblenz-Landau.

## **Bericht über den Workshop „Academic Writing for Psychologists“**

*Manfred Holodynski*



Im Rahmen der Fachgruppentagung 2007 in Heidelberg hat die Fachgruppe für den wissenschaftlichen Nachwuchs einen zweitägigen Workshop zum wissenschaftlichen Schreiben und Publizieren in englischer Sprache ausgerichtet. Die Nachfrage war so groß, dass ein zweiter Workshop am 16.-17. November 2007 in Münster durchgeführt wurde – und auch damit konnten noch nicht alle Interessenten versorgt werden. Daher ist für den Herbst 2008 ein weiterer Workshop zu diesem Thema geplant, der rechtzeitig über den Fachgruppenverteiler angekündigt und auch dieses Mal vom Beauftragten für den wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Holodynski, in Münster organisiert wird.

Als Referentinnen für die Workshops konnten für den Teil „wissenschaftliches Schreiben in englischer Sprache“ Frau Susannah Goss, internationale Projekt- und Publikationskoordinatorin des Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, gewonnen werden und für den Teil „wissenschaftliches Publizieren in internationalen Fachzeitschriften“ Frau Prof. Dr. Monika Knopf, Leiterin der Arbeitseinheit Entwicklungspsychologie der Universität Frankfurt.

Die Workshops waren so konzipiert, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein kurzes, in englischer Sprache verfasstes Exposé ihrer Forschungsarbeit einschicken sollten, die von Frau Goss redigiert und auf dem Workshop kommentiert wurden mit dem Ziel, auf typische stilistische Fehler deutschsprachiger Autoren hinzuweisen und Tipps für die Verbesserung des eigenen Schreibstils zu geben. Frau Knopf gab einen hilfreichen Insider-Einblick in die Anforderungen an Manuskripte für internationale Zeitschriften mit den Tücken und Klippen des Peer-Review-Verfahrens.

Die Teilnehmer äußerten sich einhellig begeistert von den Workshops. Hier eigene Rückmeldungen im O-Ton: „vor allem das Arbeiten an den eigenen Texten ... war sehr hilfreich“, „die Trainerin war außerordentlich qualifiziert“, „Das Material war sehr gut vorbereitet“, „es gab ein sehr dichtes, abwechslungsreiches Programm“, „Frau Knopf hat Schwierigkeiten beim Veröffentlichenden aufgeführt und gleichzeitig den Umgang damit vermittelt, sehr gut“, „ich habe wirklich das Gefühl, etwas gelernt zu haben, das mir das Schreiben von Artikeln in Zukunft sehr erleichtern wird“, „es gab Kopien, Snacks und Getränke in einer netten Atmosphäre“, „die Arbeit an den eigenen Texten hätte ruhig noch viel länger dauern können, mit mehr Pausen“, „anstrengend, aber echt gut“, „Insgesamt ein tolles Programm, das hoffentlich noch vielen zugute kommt!“

Dem will sich die Fachgruppe gern anschließen und diesen Workshop zu einem regelmäßigen Bestandteil der Nachwuchsförderung machen.



## Bericht über den Workshop „Aggression“

### Schwerpunktthema: Entwicklungsbedingungen von Aggression und Aggressionsfolgen

Der 12. Workshop Aggression, eine seit längerem ohne institutionalisierten Träger (Verband o.ä.) regelmäßig stattfindende Arbeitstagung, fand am 9. und 10. November an der Universität Hildesheim statt. Neben den (wie immer erwünschten) Arbeiten zu allen Themenbereichen (aus allen Teilbereichen der Psychologie) sollte diesmal die thematische Perspektive „Entwicklungsbedingungen von Aggression und Aggressionsfolgen“ besonders fokussiert werden. Neben insgesamt 20 Einzelbeiträgen gab es zwei eingeladene Vorträge mit entwicklungspsychologischem Schwerpunkt. Prof. Thomas Görgen (Hochschule der Polizei, Münster) trug aktuelle Befunde zur „Opferwerdung im höheren Lebensalter - Befunde, Forschungsprobleme und Forschungsperspektiven“ vor, und Prof. Hans-Jürgen Kerner (Universität Tübingen) eine Synopse seiner jahrzehntelangen Forschungen zum Thema „Desisting: Faktoren und Dynamiken des Ausstiegs aus einer kriminellen Karriere“. Die Einzelbeiträge gruppieren sich in fünf Themenfelder: Person-Kontext (z.B. „Risikofaktoren sexueller Aggression in den sexuellen Skripts von Jugendlichen“), Polizei/Strafvollzug (z.B. „Polizeiliches Verhalten bei Einsätzen von häuslicher Gewalt“), Evaluation/Intervention (z.B. „Evaluation von Zivilcourage-Trainings“), Schule (z.B. „Gewalttätiges Verhalten von Grundschulkindern – Zur Bedeutung von Schule, Schulklasse und Familie“) und Entwicklung/Coping (z.B. „Kriminalitätsfurcht im Alter: Zur Rolle von Akkommodation bei der Bewältigung kriminalitätsfurchtbedingter Einschränkungen“). Neben einer Vielzahl von Berichten über laufende Projekte zu diesen Themenbereichen gab es auch einige Beiträge zu grundsätzlicheren entwicklungspsychologischen Problemen (z.B. „Ist eine evolutionäre Perspektive auf aggressives Verhalten nützlich?“). Die Arbeitsatmosphäre

wurde von allen Teilnehmern als höchst konzentriert und angenehm bewertet; die Konzentration auf deutschsprachige Vorträge (auch Hauptreferente/innen) wurde kontrovers diskutiert. Die Fachgruppe unterstützte die Tagung (der Antrag dazu wurde im Frühjahr 2007 bei der vorigen Sprechergruppe gestellt – noch vor Beginn der Wahl der gegenwärtigen Sprechergruppe) vor allem durch Finanzierung der eingeladenen Vorträge und durch Reisekostenzuschüsse für Nachwuchswissenschaftler (Teilzeitstelle oder Stipendien). Die Betonung einer entwicklungspsychologischen Perspektive auf die Erklärung von Aggression und ihrer Folgen hat sich als integrativ und fruchtbar erwiesen – sie wird, auch wenn weitere Tagungen gewiss andere Akzente setzen, die Diskussion sicher längerfristig prägen, zumal sich zeigt, wie groß der Anteil von Kolleg/innen ist, die mit dieser Perspektive das wichtige Anwendungsfeld Aggression bearbeiten (vgl. dazu auch Dahle & Volbert, 2005).

Der 13. Workshop Aggression wird vom 6.-8.11.2008 an der Universität Potsdam stattfinden. Nähere Informationen unter: <http://www.w-lab.de/aggression-workshop.html> .

#### Literatur

Dahle, K.-P. & Volbert, R. (Hrsg.)(2005). *Entwicklungspsychologische Aspekte der Rechtspsychologie*. Göttingen: Hogrefe.

## **Ankündigung Workshop „Bindung“**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte Sie auf folgenden Workshop aufmerksam machen, der eine aktuelle Methode zur Erfassung von Bindung vorstellt.

### **Workshop: Word Prompt Methode zur Bindungserfassung**

Ort: München Leopoldstr. 13, Raum 3232

Zeit: Beginn Freitag, 11. Juli, 9.00 Uhr; Ende Samstag, 12. Juli, ca. 16 Uhr

Ansprechpartner vor Ort: Dr. Markus Maier, LMU München  
([maier@edupsy.uni-muenchen.de](mailto:maier@edupsy.uni-muenchen.de))

Teilnehmerbegrenzung: 15 Personen

Der Workshop steht unter der Leitung von Prof. Harriet S. Waters, State University of New York at Stony Brook. Im Rahmen des Workshops sollen die Teilnehmer mit einer neuen narrativen Methode zur Erfassung von Bindung, dem Word Prompt Verfahren, vertraut gemacht werden. Die Methode erlaubt es, individuelle Unterschiede in der Secure Base Repräsentation zu erfassen. Diese Methode wurde an bewährten Bindungsverfahren wie z.B. dem AAI validiert und zeichnet sich außerdem durch eine hohe Reliabilität aus (vgl. Waters & Waters, 2006). Der Vorteil dieses Verfahrens liegt in der ökonomischen Form der Durchführung (geringer Aufwand an Transkriptionen) und Auswertung. Neben dem theoretischen Hintergrund wird den Teilnehmern anhand praktischer Übungen die

Durchführung und Kodierung nahe gebracht. Es besteht über den Workshop hinaus die Möglichkeit ein Reliabilitätstraining anhand verschiedener Word Prompt Testsets zu absolvieren.

Dank der Förderung durch die Fachgruppe kann der Workshop ohne Teilnehmergebühr stattfinden.

Peter Zimmermann, TU Dortmund

Markus Maier, LMU München



## Projekt „Lehrbuchliste“

Auf die Rundfrage, welche Lehrbücher Sie derzeit zur Vor- und Nachbereitung von Vorlesungen bzw. Vorbereitung von Prüfungen empfehlen und nutzen, haben zahlreiche Kolleg/innen reagiert. Die folgende Liste gibt einfach alle Nennungen wieder (in Klammern: Zahl der Nennungen). Selbstverständlich ist der Rücklauf (und also auch die Zahl der jeweiligen Nennungen) nicht repräsentativ, zumal die Zahl der genannten Bücher zwischen den Personen erheblich variiert. Einige, aber nicht alle Kolleg/innen haben Kommentare hinzugefügt; ich habe das hier, wie angekündigt, zunächst nicht aufgenommen (der Plan ist, auf der Homepage der FG eine solche Kommentierungsliste einzurichten, ähnlich wie bei Amazon). Fast alle Kollegen haben darauf hingewiesen, dass außerdem (mitunter auch: vorwiegend) spezielle Artikel aus Journals oder Editionen benutzt werden.

Herzlichen Dank für Ihre Rückmeldungen!

*Werner Greve*

Berk, L. E. (2005). *Entwicklungspsychologie*. München: Pearson. [5]

Bjorklund, B. R. & Bee, H. L. (2008). *The journey of adulthood*. (6th Ed.). Upper Saddle River, NJ: Pearson. [1]

Bornstein, M. H. & Lamb, M. E. (Eds.) (1999). *Developmental psychology: An advanced textbook*. (4th Ed.). Mahwah, NJ: Erlbaum. [1]

Brandtstädter, J. & Lindenberger, U. (Hrsg.). (2007). *Entwicklungspsychologie der Lebensspanne*. Stuttgart: Kohlhammer. [6]

Cole, M. & Cole, S. R. (2001). *The development of children* (4th ed). New York: Worth Publishers. [1]



- Faltermaier, T., Mayring, P., Saup, W. & Strehmel, P. (2002). *Entwicklungspsychologie des Erwachsenenalters* (2. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer. [1]
- Feldman, R. S. (2006). *Development across the life span*. (4th Ed.). Upper Saddle River, NJ: Pearson. [1]
- Fend, H. (2003). *Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (3. Aufl.). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. [2]
- Filipp, S.-H. & Staudinger, U. M. (2005). (Hrsg.). *Entwicklungspsychologie des mittleren und höheren Erwachsenenalters*. Enzyklopädie der Psychologie. Göttingen: Hogrefe [2]
- Flammer, A. (1996). *Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung* (2. Aufl.). Bern: Huber. [2]
- Flammer, A. & Alsacker, F. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz*. Bern: Huber. [2]
- Flavell, J. (1979). *Kognitive Entwicklung*. Stuttgart: Klett-Cotta. [1]
- Grob, A. & Jaschinski, U. (2003). *Erwachsen werden: Entwicklungspsychologie des Jugendalters*. Weinheim: Beltz.[2]
- Hasselhorn, M. & Schneider, W. (Hrsg.). (2007). *Handbuch der Entwicklungspsychologie*. Göttingen: Hogrefe. [2]
- Keller, H. (Hrsg.).(1998). *Lehrbuch Entwicklungspsychologie*. Bern: Huber. [2]
- Lehr, U. (2006). *Psychologie des Alterns* (11. Aufl.). Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Martin, M. & Kliegel, M. (2005). *Psychologische Grundlagen der Gerontologie*. Stuttgart: Kohlhammer. [1]
- McAdams, D. P. (Hrsg.) *The person : an introduction to personality psychology*. London: Harcourt Brace College Publishers. [2]

- Mietzel, G. (2002). *Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend* (4. vollst. überarb. Aufl.). Weinheim: Beltz. [1]
- Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.)(2008). *Entwicklungspsychologie* (6. Aufl.). Weinheim: Beltz. [9]
- Oerter, R., von Hagen, C., Röper, G. & Noam, G. (Hrsg.) (1999). *Klinische Entwicklungspsychologie*. Weinheim: PVU. [1]
- Petermann, F. (Hrsg.)(2002). *Lehrbuch der Klinischen Entwicklungspsychologie und -psychotherapie* (5. Aufl.). Göttingen: Hogrefe. [1]
- Petermann, F., Niebank, K. & Scheithauer, H. (2004). *Entwicklungswissenschaft – Entwicklungspsychologie, Genetik, Neuropsychologie*. Heidelberg: Springer [2]
- Shaffer, D. R. (2002). *Developmental Psychology* (6<sup>th</sup> ed.). Belmont, CA: Wadsworth. [1]
- Shaffer, D. R., & Kipp, K. (2007). *Developmental psychology: Childhood and adolescence* (7th ed.). Belmont, CA: Thomson [1]
- Siegler, R., DeLoache, J., Eisenberg, N. (2005). *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter*. München: Elsevier. [6]
- Trautner, H. M. (1992). *Lehrbuch der Entwicklungspsychologie* (2 Bde.) (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe. [3]
- Trautner, H.M. (2003). *Allgemeine Entwicklungspsychologie* (2. Aufl.). Stuttgart: Kohlhammer. [1]

## Habilitierte Entwicklungspsycholog/innen

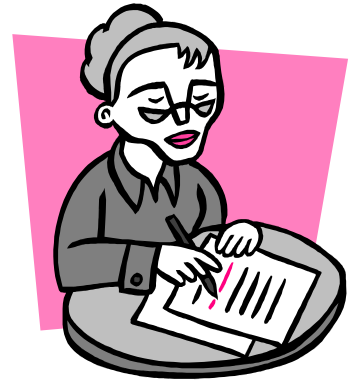
Auf der Webseite der Fachgruppe Entwicklungspsychologie möchten wir eine aktualisierte Liste habilitierter Entwicklungspsychologinnen und Entwicklungspsychologen veröffentlichen. Wer auf dieser Liste genannt werden möchte, möge uns bis zum 30.6.2008 Name, Dienstadresse und Forschungsschwerpunkte (kurz in Stichwörtern) per Email zusenden, und zwar an folgende Adresse:

[sekretariat-bayen@uni-duesseldorf.de](mailto:sekretariat-bayen@uni-duesseldorf.de)

Bitte setzen Sie in die Betreffzeile „Habil. Entwicklung“.

Vielen Dank!

Die Sprechergruppe



## Call for Editors

### Applications Invited for Editorship of *European Journal of Developmental Science*

The editorial team currently consisting of one editor-in-chief, two editors, and one editorial assistant invites applications for editorship to expand the editorial team. The official term for up to two additional new co-editors will commence in January 2009 and will last for a minimum of three years (until December 2011) with a possible reappointment of up to an additional three years. Nominations of candidates and self-nominations are welcome. Especially colleagues working in the fields of Biology, Neuroscience or Anthropology are encouraged to apply for co-editorship.

**Scope of the journal:** The European Journal of Developmental Science ([www.ejds.net](http://www.ejds.net)) provides an interdisciplinary and international forum for basic research and professional application in the field of Developmental Science. It aims to bring together work by researchers across different subdisciplines within psychology, as well as across other disciplines such as Psychology, Anthropology, Biology, Communication Science, Neuroscience, Linguistics, Medical Science, Ethology, History, Philosophy and Sociology. The reader will find original empirical or theoretical contributions, methodological papers and reviews, giving a systematic overview or evaluation of research and theories of Developmental Science dealing with normative human development as well as developmental psychopathology during infancy, childhood, adolescence and adulthood. All submitted manuscripts and invited manuscripts e.g. for special issues pass through a multilevel peer-review process. The journal is published quarterly and available as print and online version.

**Qualifications of applicants:** In accordance with the journal's mission to publish high quality scholarship, the following criteria are considered in selecting editors:

An established record of scholarship;

Evidence of understanding the mission of the journal and its operation, indicated by experience with the journal topics (as an interdisciplinary journal applications from candidates of different disciplines are welcome) across any of a wide variety of activities (submission, reviewing, editorial board experience);

Assessment of the present state of the journal, its strengths and challenges, and a vision for the journal's future;

Openness to the different methods, theories, and approaches to Developmental Science; and

A record of responsible service to scholarly publishing and evidence of organizational skill and intellectual leadership.

Major responsibilities of the future editor of EJDS include managing the peer review of approximately 20 manuscripts per year, soliciting high-quality manuscripts from potential authors, and assisting these authors in seeing their manuscripts to publication, deciding which manuscripts to publish, selecting a sufficient pool of competent reviewers to reach conclusions and make decisions on manuscripts in a timely fashion, identifying and appointing qualified members to the editorial advisory board, providing a clear vision for the direction of the journal. The time demands associated with these responsibilities vary from week to week, but in general, require one half day per week.

**Selection Process:** Nominations and self-nominations will be reviewed, nominated candidates will be requested to send an application. Applications will be reviewed by the Editorial Team of the journal and by a Publishers' Committee on Publications in August 2008. It is possible that

prospective editors may be contacted to clarify any issues raised in the deliberations. A list (which may be ranked or unranked) will be the basis for the appointment of up to two co-editors who will be contacted in September 2008. The application may include:

- *(Co)-Editor Background Information:* The name, affiliation, and other important information about the potential editor are required.
- *Vision Statement:* Set forth your goals and plans for the content of the journal and address how you will operationalize your plan. (2 pages max.)
- *Institutional Support:* It is important for candidates to consider and address the feasibility of serving as editor in light of the resources EJDS can provide and those likely to be available to the candidate. The EJDS does not pay for office space or release time.

Applications should be no more than five pages and should be sent as PDF-file by end of July 2008, to the Editorial Assistant Kay Niebank via email: [kay.niebank@ejds.net](mailto:kay.niebank@ejds.net)

If you like to request further information, please contact the Editors: [editors@ejds.net](mailto:editors@ejds.net)

## Namen und Adressen

### Fachgruppenleitung:

Prof. Dr. Werner Greve  
Universität Hildesheim  
Institut für Psychologie  
Marienburger Platz 22  
31141 Hildesheim  
e-mail: [wgreve@rz.uni-hildesheim.de](mailto:wgreve@rz.uni-hildesheim.de)

Beisitzerin:

Prof. Dr. Karin Landerl  
Abteilung für Klinische und Entwicklungspsychologie  
Psychologisches Institut  
Eberhard Karls Universität Tübingen  
Gartenstraße 29  
72074 Tübingen  
e-mail: [karin.landerl@uni-tuebingen.de](mailto:karin.landerl@uni-tuebingen.de)

Kassenwartin:

Prof. Ute J. Bayen, Ph.D.  
Abteilung für Mathematische und Kognitive Psychologie  
Institut für Experimentelle Psychologie  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Gebäude 23.02  
Universitätsstraße 1  
40225 Düsseldorf  
e-mail: [ubayen@uni-duesseldorf.de](mailto:ubayen@uni-duesseldorf.de)